

Freiwilliges Soziales Jahr Digital (FSJ*digital*) und Engagement-Praxis

Das Pilotprojekt des Deutschen Roten Kreuzes

Thomas Bibisidis

Referent für Wirkungsorientierung und Projektverantwortlicher für das FSJ*digital* im Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes | bibisidt@drk.de

Die konsequente Durchdringung des täglichen Lebens mit Informations- und Kommunikationstechnologien hat Auswirkung auf alle Lebensbereiche und verändert die Art und Weise, wie wir leben und arbeiten. Es verändert die Art und Weise, wie wir uns informieren, miteinander kommunizieren und unseren privaten und beruflichen Alltag organisieren. Diese fortschreitende Digitalisierung aller Lebens- und Gesellschaftsbereiche wird sich auf die bisherige Verfasstheit des bürgerschaftlichen Engagements auswirken. Die vermehrte Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien wird einerseits neue Möglichkeiten zur Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements in den zentralen Bereichen der Akquise und Vermittlung von Aktivitäten sowie der Organisation und Ausübung des Engagements eröffnen. Andererseits wird sie zusätzlich neue Formen des bürgerschaftlichen Engagements hervorbringen etwa in den Bereichen der Wissensarbeit und der Partizipation. Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich hieraus für Organisationen, potenzielle Freiwillige und damit für das bürgerschaftliche Engagement insgesamt? Wie lassen sich diese Veränderungen aktiv mitgestalten – nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zur Erreichung gesamtgesellschaftlicher Ziele? Und welche Rolle können Bildungsangebote in diesem Zusammenhang übernehmen? Diese Fragen und eine erste Annäherung an ihre Beantwortung waren Ausgangspunkt für die Initiierung des Freiwilligen Sozialen Jahres Digital (FSJ*digital*) beim Deutschen Roten Kreuz (DRK).

Von der politischen Absichtserklärung zur konzeptionellen Ausgestaltung des FSJ*digital* beim Deutschen Roten Kreuz

Die Erprobung digitaler Inhalte im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres – FSJ*digital* – geht auf eine Initiative der SPD-Bundestagsfraktion zurück (Bundestag 2013). Diese Initiative fand Eingang in den aktuellen Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD (Bundesregierung 2013) und ist zudem Bestandteil der digitalen Agenda der Bundesregierung (Bundesregierung 2014).

Als eine von zwei FSJ-Zentralstellen¹ wurde das Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) mit der modellhaften Erprobung dieses Vorhabens betraut. Die Erprobungsphase ist auf zwei Jahre angelegt (31. August 2015 bis 31. August 2017). Entwickelt hat das Projekt, das vom BMFSFJ gefördert und u. a von der Deutschen Telekom unterstützt wird, das DRK Generalsekretariat in Berlin gemeinsam mit dem DRK Landesverband Sachsen-Anhalt.

Neues wagen, Bewährtes nutzen

Freiwilliges Engagement, das mit Hilfe von digitalen Medien organisiert und durchgeführt wird, ist bereits Gegenstand unterschiedlichster Projekte. Durch die Verortung digitaler Inhalte in den bewährten Kontext eines Freiwilligen Sozialen Jahres als besondere Form des bürgerschaftlichen Engagements werden die positiven Effekte alternativer und ergänzender Bildungsprozesse der Jugendfreiwilligendienste für die Lebens- und Bildungsbiographien junger Menschen mit dem sozialen Mehrwert kombiniert, der durch den Einsatz digitaler Technik für gemeinwohlorientierte Einrichtungen und deren Klient*innen generiert werden kann.

Von der Seminararbeit in die „klassische“ soziale Einrichtung

Eine Auseinandersetzung mit digitalen Inhalten fand in den FSJ-Regeldiensten schon vor der Initiierung des FSJ*digital* statt. Allerdings beschränkte sich diese Auseinandersetzung im sozialen Bereich oftmals weitgehend auf die Seminararbeit, oder die bestehenden Angebote in den FSJ-Regeldiensten bedienten einen bestimmten Einrichtungstypus, wie zum Beispiel Anstalten des Öffentlichen Rechts. Eine systematische Auslotung der Möglichkeiten und Chancen der Digitalisierung in der Praxis der Sozialen Arbeit war dadurch nur bedingt möglich.

Im Rahmen des FSJ*digital* erfolgt die Auseinandersetzung mit digitalen Inhalten über die Seminararbeit hinaus direkt in den jeweiligen sozialen Einrichtungen. Neben den Freiwilligen selbst als Zielgruppe des DRK-Projektes, rücken damit die Klient*innen in den Einrichtungen sowie die Zugänge der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen zum digitalen Raum als relevantem Sozialraum in diesen Einrichtungen als Adressaten des Projektes in den Mittelpunkt. Damit sind auch die Wirkungsebenen im Projekt identifiziert, die im Mittelpunkt der begleitenden Evaluation stehen, deren ausgewertete Ergebnisse nach Ablauf der Erprobungsphase in einem größeren Kreis diskutiert werden sollen.

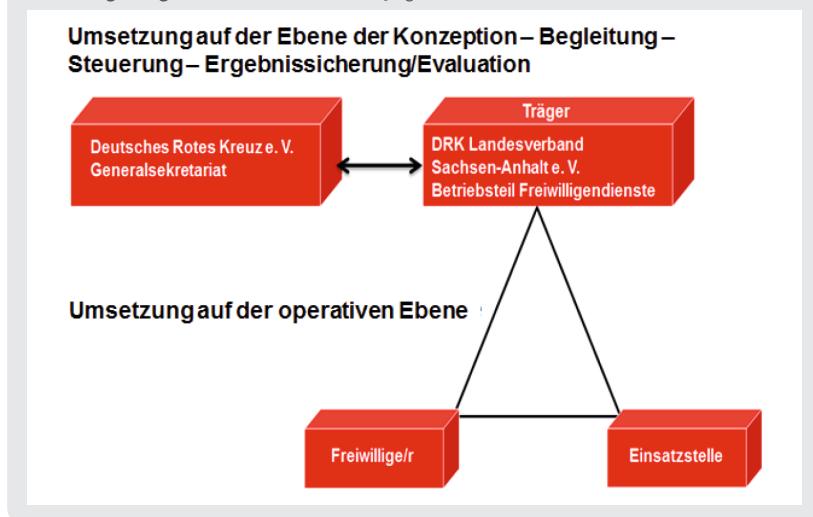
¹ Die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) wurde als FSJ-Zentralstelle mit der Durchführung eines zweiten Pilotprojektes in Rheinland-Pfalz betraut, das vom Kulturbüro Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft Freiwilligendienste Rheinland-Pfalz umgesetzt wird.

Zudem nimmt das DRK-Projekt die „klassischen“ sozialen Tätigkeitsfelder in den Blick (Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Altenhilfe, Gesundheits- und Krankenpflege etc.) und damit die Mehrheit der Einsatzstellen, in denen ein Regel-FSJ bereits durchgeführt wird.

Strukturen und Rahmenbedingungen im FSJ*digital* beim DRK

Um ein für die Praxis der FSJ-Regeldienste anschlussfähiges Projekt auf den Weg zu bringen, wurden im Vorfeld der Projektkonzeption in einem dialogischen Verfahren und unter Einbeziehung des Bundesfamilienministeriums (BMFSFJ) mit allen Interessent*innen mögliche Inhalte konkretisiert und gegenseitige Erwartungshaltungen aufeinander abgestimmt. Auf dieser Grundlage wurde das DRK-Projekt FSJ*digital* konzipiert, das den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen sowie Vorerfahrungen und digitalen Gebrauchs routinen der Einrichtungen Rechnung tragen und allen interessierten Einrichtungen eine Teilnahmen am Pilotprojekt ermöglichen sollte. Die Einrichtungen konnten demzufolge zwischen mehreren sogenannten Bausteinen auswählen, die während des Freiwilligenjahrgangs mit Unterstützung ihrer Freiwilligen in der Einrichtung umzusetzen sind, wobei jede Einrichtung mindestens zwei sogenannte Bausteine in die bestehenden Tätigkeitsfelder ihrer FSJ-Regeldienste zu integrieren hatte.

Abbildung 1: Organisationsstruktur des FSJ*digital* beim Deutschen Roten Kreuz e.V.



Quelle: Eigene Darstellung

Die arbeitsmarktnahe Integration der digitalen Inhalte wurde gewährleistet, indem im Vorfeld des Projektes sichergestellt wurde, dass in jeder mitwirkenden Einrichtung ein/e hauptamtliche/r Mitarbeiter*in aus dem Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit tätig war.

Um die Möglichkeiten einer Weiterführung des FSJ*digital* als regulären Bestandteil der Jugendfreiwilligendienste im Rahmen der Erprobungsphase ausloten zu können, wurden keine neuen Einsatzstellen geschaffen, sondern Einsatzstellen angesprochen, die bereits einen FSJ-Regeldienst anboten. Ferner erfolgte die Erprobung im Rahmen der bestehenden Strukturen und Rahmenbedingungen (wie z. B. dem Betreuungsschlüssel von 1:40) der FSJ-Regeldienste.

Eine Änderung gegenüber den FSJ-Regeldiensten erfolgte hinsichtlich der pädagogischen Begleitung. Die pädagogische Begleitung der Freiwilligen und die Betreuung der mitwirkenden Einrichtungen durch den Träger erfolgten durch medienpädagogisch qualifiziertes hauptamtliches Personal beim Träger. Da beispielsweise in einer Einrichtung der Alten- oder Krankenpflege die fachliche Anleitung und individuelle Begleitung der Freiwilligen von einer/m Kranken- bzw. Altenpfleger*in übernommen werden, wurden diese, bezogen auf die Umsetzung der digitalen Inhalte, zum einen durch die Peer-to-Peer-Vernetzung der Freiwilligen ergänzt, zum anderen erfolgten sie durch die Installierung eines digitalen Mentorings, welches durch ein in Sachsen ansässiges Unternehmen im Rahmen eines Corporate-Volunteerings übernommen wurde. Darüber hinaus wurden die Anleiter*innen der Einrichtungen themenspezifisch in einzelne Seminartage ihrer Freiwilligen mit eingebunden.

In der zweiten Hälfte des DRK-Projektes wurden zudem die Freiwilligen des ersten Jahrgangs eingebunden, die sich nach ihrem Freiwilligendienst bereit erklärt hatten, die Freiwilligen des neuen Jahrgangs mit ihrem erworbenen Know-how und den gemachten Erfahrungen ehrenamtlich zu unterstützen.

Das FSJ*digital*: Beispiele aus der Praxis der ersten Projekthälfte im Deutschen Roten Kreuz

Rund 30 junge Menschen streiften durch Halle (Saale), ihre Stadt, in der sie sich bislang wie selbstverständlich zwischen S-Bahnhöfen und Cafés bewegt haben. Bei diesem Streifzug durch die Stadt setzten sie erstmals die Brille eines Menschen auf, der mobil eingeschränkt ist. Sie spürten dabei insgesamt 50 Orte auf, deren Aufsuchen für mobil eingeschränkte Menschen zur täglichen Herausforderung wird. Nach einem Ampelsystem werteten sie die Informationen über diese Orte mit ihrem Smartphone aus und luden diese auf eine digitale Plattform hoch. Mobil eingeschränkte Menschen in Halle können nun auf diese Informationen zugreifen und so ihre Wege durch die Stadt künftig besser planen.

Dieses Beispiel aus der Praxis macht deutlich, dass digitales Engagement nichts originär Neues ist, sondern die Möglichkeiten der Digitalisierung einbezieht. Dabei steht neben den positiven Effekten für die Bildungs- und Lebensbiografien der Freiwilligen selbst die Steigerung der Lebensqualität, der Selbständigkeit und der gesellschaftlichen Teilhabe der Menschen im Sozialraum im Mittelpunkt des Engagements.

Ein weiteres Beispiel aus der Praxis zeigt, welche Wirkungen sich mit dem FSJ*digital* in den sozialen Einrichtungen noch erzielen lassen: Maria M. lebt seit dem Tod ihres Mannes im Altenheim. Aus dem Ort wegziehen wollte sie nicht. Nun trennen sie und ihren Sohn eineinhalb Autostunden. Um den „Computerkram“ kümmerte sich immer ihr Mann. Nun muss sie schauen, wie sie damit klar kommt. Sie fragt sich, ob sie sich das zutraut. Und wie sie sich sicher sein kann, dass mit ihren persönlichen Daten im Netz vertrauensvoll umgegangen wird. Ihre Gedankenspiele wurden durchkreuzt, als einige Wochen später die Heimleitung den Bewohner*innen einen jungen Mann vorstellt, der in den kommenden zwölf Monaten sein Freiwilliges Soziales Jahr Digital (FSJ*digital*) absolvieren wird. Sie und der junge Mann lernten sich kennen, fass-ten Vertrauen zueinander und Maria. M. erzählte von ihren ersten Gehversuchen in Sachen Computer und Internet. Der Freiwillige fand in der Einrichtung weitere Interessierte und organisierte in der Einrichtung einen mehrwöchigen Kurs. Zwischen den Kurseinheiten nahm er sich für jeden Teilnehmenden gesondert die Zeit, die einzelnen Schritte erneut einzuüben. Die ersten Erfolge ließen nicht lange auf sich warten. Maria M. zum Beispiel sieht nun dank Internettelefonie häufiger als früher ihren Sohn. Und wenn ihre Enkelin mit dem Smartphone durch London streift, kann sie live mit dabei sein. Als nächstes plant Maria M. ihre erste Einkaufstour im Internet.

Auch bei diesem Beispiel aus der Praxis stehen die Steigerung der Lebensqualität, der Selbständigkeit und der gesellschaftlichen Teilhabe der Menschen im Mittelpunkt des Engagements. Das Beispiel veranschaulicht darüber hinaus zum einen, dass das FSJ*digital* einen Beitrag zur Verringerung der bestehenden „Kluft“ zwischen den sogenannten „digital natives“ und „digital immigrants“ leistet. Zum anderen, dass die erfolgte Stärkung der digitalen Kompetenz älterer Menschen als ein wichtiger Baustein für die Daseinsvorsorge auf lokaler Ebene zu werten ist.

Es sind zwei von vielen Beispielen, die die Freiwilligen im ersten Jahrgang des FSJ*digital* beim DRK in gemeinwohlorientierten Einrichtungen in Sachsen-Anhalt umgesetzt haben. Zu den weiteren Inhalten, die in der ersten Hälfte des Projektes erprobt wurden, gehörten digitales Geschichtenerzählen, barrierefreies Internet, alltagsunterstützende Technologien, Teilhaben und Teil sein durch Internettelefonie und digitale Mitmach-Kampagnen. Letzteres war ein Schwerpunkt in der ersten Projekthälfte. Freiwillige sollten eine digitale Mitmach-Kampagne konzipieren und umsetzen, um Menschen aus dem Umfeld zu aktivieren, sich sozial zu engagieren. Die Realisierung dieses Vorhaben ging mit einer entsprechenden Qualifizierung der Freiwilligen einher. Diese umfasste zwölf zusätzliche Bildungstage und war Bestandteil eines Seminarkonzeptes, das insgesamt 37 Bildungstage umfasste. Mit einer Vielzahl unterschiedlicher Mitmachkampagnen ist es den Freiwilligen gelungen, für ihre Einrichtungen, in denen sie ihr FSJ*digital* absolviert haben, Menschen für eine Zeitspende, eine Geldspende oder beides zu mobilisieren. Beispielsweise entdeckte ein Freiwilliger in der Ecke des Gemeinschaftsraumes

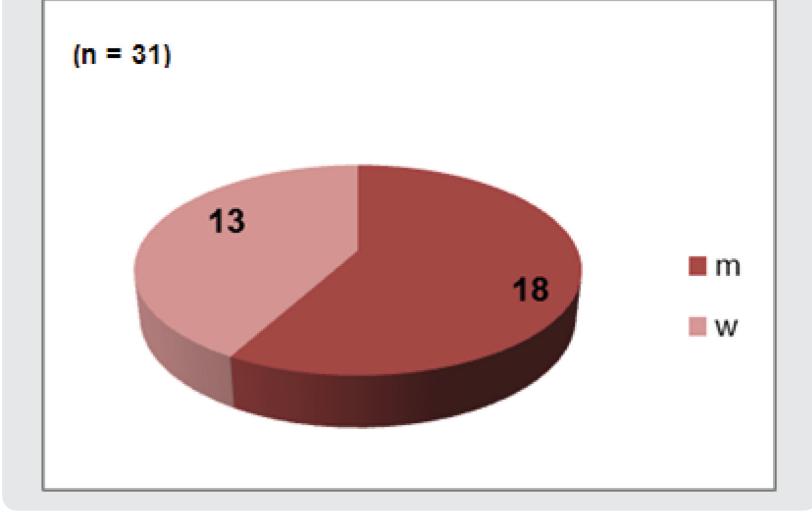
eines Altenheimes ein altes Klavier, das nicht mehr bespielbar war. Er initiierte eine digitale Mitmach-Kampagne und fand dadurch einen Klavierbauer, der das gute Stück ehrenamtlich wieder „in Schuss“ setzte. Gleichzeitig wurden Jugendliche einer örtlichen Musikschule auf die Kampagne aufmerksam, die seitdem für die Bewohner*innen der Einrichtung hin und wieder auf dem Klavier ehrenamtlich musizieren.

Potentiale und Perspektiven für die Weiterentwicklung der Freiwilligendienste

Die angeführten Beispiele aus der Praxis verdeutlichen den Mehrwert, den das FSJ*digital* des DRK nach Ablauf seiner Erprobungsphase für die Weiterentwicklung der Freiwilligendienste entfalten kann.

Ein ähnlich positiver Trend lässt sich auch aus den Ergebnissen der analysierten Teilnehmendenstruktur im FSJ*digital* ablesen. Um den Fragen nachgehen zu können, ob ein Wandel der Teilnehmenden zum Beispiel hinsichtlich der Geschlechterrelation – und dies vor allem in den typischen FSJ-Einsatzfeldern – zu beobachten ist, und ob Zielgruppen mit dem DRK-Projekt angesprochen werden konnten, die sich durch die bestehenden Angebote bislang nicht angesprochen fühlten, wurden bei den Teilnehmenden des Projektes u. a. Alter, Geschlecht und Bildungshintergrund erhoben und mit den bereits vorliegenden Erkenntnissen aus anderen Studien (Huth/Engels 2016) und DRK-eigenen Erhebungen (DRK 2016) verglichen.

Abbildung 2: Geschlechterverteilung im FSJ*digital*



Demnach sind junge Männer in den Jugendfreiwilligendiensten – mit Ausnahme im Rettungsdienst – nach wie vor unterrepräsentiert und dies vor allem in den typischen FSJ-Einsatzfeldern.

Hinsichtlich der Altersstruktur und des Bildungsabschlusses der Freiwilligen im FSJ*digital* beim DRK gab es in der ersten Hälfte des Pilotprojekts keine signifikante Veränderung gegenüber den FSJ-Regeldiensten. Eine Veränderung zeigte sich jedoch bei der Geschlechterverteilung.

Von den Freiwilligen, die im August 2015 ein FSJ*digital* begonnen haben, waren rd. 58 % männliche und 42 % weibliche Teilnehmende. Im Vergleich zu Erkenntnissen aus früheren Erhebungen, mit einer durchschnittlichen Geschlechterverteilung von 66 % weiblichen und 34 % männlichen Teilnehmenden, weist die Geschlechterverteilung im FSJ*digital* eine Veränderungstendenz zugunsten männlicher Teilnehmender aus.

Vor dem Hintergrund, dass es sich bei den mitwirkenden Einsatzstellen um klassische Einsatzbereiche der FSJ-Regeldienste handelte, in denen die Freiwilligen im FSJ*digital* eingesetzt waren, und damit auch um Einsatzbereiche, in denen männliche Teilnehmende bislang unterrepräsentiert waren, lässt sich die Veränderungstendenz bei der Geschlechterverteilung mit der Veränderung der Tätigkeiten in diesen Einsatzstellen erklären, die sich mit der Integration neuer, digitaler Inhalte vollzogen hat. Diese Tendenz bestätigte sich ebenfalls im Rahmen der Ansprache und Akquise potenzieller Freiwilliger durch den Träger. Bei einer Vielzahl von potenziellen Freiwilligen erfolgte die Erwägung, ein Freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren, erst durch die angebotene Kombinationen von sozialen und digitalen Inhalten.

Mit der Ausweitung der erprobten Inhalte im FSJ auf den altersoffenen Bundesfreiwilligendienst (BFD) könnte der generationenübergreifende Ansatz im FSJ durch einen Peer-to-Peer Ansatz im BFD Ü27 sinnvoll ergänzt werden. Unter anderem ließen sich damit stereotype Zuschreibungen, die älteren Menschen geringe Technik-Affinität und Medienkompetenz zuweisen, durch positive Rollen(vor)bilder verändern.

Angesichts der kurzen Halbwertszeit technischer Entwicklungen ist davon auszugehen, dass die „digitale Spaltung“ grundsätzlich bestehen bleiben wird – wenn auch mit veränderten Charakteristika. Mit jährlich rund 100.000 Freiwilligen im FSJ und BFD bundesweit ließen sich im Kontext der nachhaltigen Stärkung des Lernens und Handelns älterer Menschen in der digitalen Welt noch beachtliche Potenziale heben.²

² Weitere Informationen zum FSJ*digital* beim DRK unter <http://www.drk-freiwilligendienste-st.de/fsjdigital>

Literaturverzeichnis

Bundesregierung (2013): Deutschlands Zukunft gestalten – Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD für die 18. Legislaturperiode, S. 141, https://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/2013/2013-12-17-koalitionsvertrag.pdf (Zugriff am 21.4.2017).

Bundesregierung (2014): Digitale Agenda 2014-2017, S. 24, https://www.digitale-agenda.de/Content/DE/_Anlagen/2014/08/2014-08-20-digitale-agenda.pdf (Zugriff am 21.4.2017).

Deutscher Bundestag (2013): Drucksache des Deutschen Bundestages 17/12846, Antrag Modellprojekt FSJ Digital – Potenziale in der Anwendung und Vermittlung von Medienkompetenz im bürgerschaftlichen Engagement nutzen, <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/128/1712846.pdf> (Zugriff am 21.4.2017).

Deutsches Rotes Kreuz (2015/2016): Interne statistische Erhebungen zum Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) im DRK in Sachsen-Anhalt für den FSJ-Jahrgang 2015/16 (nicht-öffentliche).

Engels, Dietrich und Susanne Huth (2016): Ergebnisse der gemeinsamen Evaluation des Bundesfreiwilligendienstes (BFDG) und der Jugendfreiwilligendienste (JFDG), in: Voluntaris – Zeitschrift für Freiwilligendienste, 4. Jg., Heft 1, S. 8-45.